

Heinz HELTMANN

## **DER BEITRAG VON HEINRICH WACHNER ZUR BOTANISCHEN ERFORSCHUNG SIEBENBÜRGENS UND VOR ALLEM DES BURZENLANDES**

### **Einleitung**

Als vielseitige Forscherpersönlichkeit gehört Heinrich Wachner zu den bedeutendsten Naturwissenschaftlern Siebenbürgens und Rumäniens der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Neben seinen verdienstvollen Leistungen als Geologe und Geograph hat er sich große Verdienste auch durch seinen Beitrag zur Erforschung der Pflanzenwelt seiner Heimat erworben.

Als Lehrer und Wissenschaftler hat Wachner während seinen unzähligen Wanderungen mit Schülern und Studiengängen die Umgebung seiner Wohnorte und anderer Teile Rumäniens erforscht und dabei das notwendige Datenmaterial gesammelt, das er für seine Veröffentlichungen benötigte. Dafür nutzte er jede freie Stunde und notierte während seinen Geländeforschungen nicht nur die Ergebnisse seiner geologisch-geographischen Untersuchungen, sondern auch die Pflanzen- und Tierarten, die er sah und beobachtete. Pflanzenarten, die ihm unbekannt waren, sammelte er und bestimmte diese nachträglich zu Hause. Die besonderen oder seltenen Arten unter diesen presste er und bewahrte sie als Belegexemplare in seinem eigenen Herbarium auf.

### **Wachner als Lehrer, Forscher und Wissenschaftler in Schässburg (1905-1919)**

Wie schon in Bistritz, setzte Wachner seine Geländeforschungen ab Herbst 1905 auch als Seminarprofessor in Schässburg (Sighișoara) konsequent fort. Mit seinen geologischen Forschungen widmete er sich während seinen Wanderungen immer auch botanischen Untersuchungen. Während einer Exkursion in den nord-östlichen Teil der Schässburger Gemarkung entdeckte Wachner in einer Schleife der Großen Kokel (Târnava Mare) ein naturbelassenes typisches Auenwäldchen (Zăvoi), das ihm als vegetationskundliche Besonderheit auffiel und ihn zu einer eingehenderen Untersuchung veranlasste. Er sah sich dieses Feuchtbiotop genauer an und notierte, vom Kokelufer beginnend, die vorhandenen Pflanzenarten dieser Auenlandschaft (Bäume, Sträucher und krautige Pflanzen). Schließlich schrieb er sich auch die von ihm festgestellten 13 Vogelarten auf, die hier ihren Lebensraum hatten. Die dabei gesammelten Untersuchungsergebnisse veröffentlichte Wachner 1908 unter dem Titel *Der Auenwald im Karlenham beim Schäßburg* (Zăvoiul din Karlenham lângă Sighișoara) in den „Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt“ (Studii și Comunicări ale Societății Ardelene pentru Științele Naturii din Sibiu). Seine Naturbeobachtungen aus der Umgebung von Schässburg sammelte Wachner auch als Mitglied der „Schäßburger Sektion“ des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt, nachdem die Sektionsmitglieder den Beschluss gefasst hatten, ein „Schäßburger Heimatbuch“ herauszugeben. Für dieses Vorhaben hatte Prof. Wachner in den Jahren 1908-1910 auch eine Umgebungskarte von Schässburg erstellt.

Zur Durchführung seiner Geländeforschungen im südlichen Teil der Schässburger Gemarkung und in den angrenzenden Gebieten der Nachbargemeinden Schorpendorf (Șapartoc), Wolkendorf (Vulcan) und Schaas (Șaeș), wählte Wachner im August 1908 seinen Wanderweg von Schässburg über den Jungkernberg (692 m), den Poiana-Gipfel (699 m) als wichtigen Fixpunkt dieses Gebietes, dann zur Wolkendorfer Höhe, und auf Schaaser Hattert über den Flurteil An der Helt zum Weiherberg, dem Schaaser Moor (Lacul Șaeșului) nach Schaas und von hier schließlich auf der Landstraße wieder zurück nach Schässburg. Außer seinen Untersuchungen über den geologischen Aufbau der durchwanderten Gemarkungsteile, notierte Wachner auch diesmal die typischen Pflanzenarten verschiedener Standorte. Im Schaaser Moor waren dieses, neben anderen

Moorpflanzen, auch der insektenfangende Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) und das Sumpf-Blutauge (*Comarum palustre*). Insgesamt notierte er an diesem Wandertag 71 Pflanzenarten. Erwähnenswert ist weiterhin, dass Wachner seine Schülerinnen während einer Wanderung im Schaaser Feld bei Schässburg, in die Methode des Pflanzenbestimmens einführte.

In den Sommerferien des Jahres 1908 führte Wachner auch mehrtägige Exkursionen in das Zibinsgebirge (Munții Cindrelului) sowie nach Kronstadt und in die nahe gelegenen Gebirge durch, von denen er die Zinne (Tâmpa) und den Schuler (Masivul Postăvarul), den Königstein (Piatra Craiului) und das Butschetsch-Gebirge (Munții Bucegi) erforschte. In diesen Gebirgen sammelte und notierte er während seinen Exkursionen auch 108 Pflanzenarten.

In seine Hefte für Naturbeobachtungen trug Wachner jede Exkursion mit laufender Zahl, Datum, dem Wanderweg und die gemachten Naturbeobachtungen ein. Seinen geologischen Untersuchungen fügte er gewöhnlich auch Skizzen oder farbige Profilzeichnungen bei. Ausnahmsweise zeichnete er in seine Notizhefte naturgetreu auch Teilblütenstände von besonderen, ihm noch unbekanntem Pflanzenarten. Aufgrund der uns diesbezüglich bekannten Daten hat Wachner 1907 insgesamt 87 und 1908 sogar 107 Exkursionen und Studiengänge hauptsächlich in der Umgebung von Schässburg unternommen. Somit dürfte er in seinen 14 Jahren als Seminarprofessor in Schässburg etwa 1000 Exkursionen und Geländeforschungen allein oder mit seinen Schülerinnen durchgeführt haben. Die Ergebnisse seiner Beobachtungen und Untersuchungen hat er als wissenschaftliche Mitteilungen und Beiträge in Fachzeitschriften und verschiedenen Zeitungen veröffentlicht. Die beabsichtigte Herausgabe des weiter oben erwähnten *Schäßburger Heimatbuches* kam, durch den 1914 erfolgten Ausbruch des Ersten Weltkrieges, leider nicht mehr zustande. Einige seiner *Notizenhefte für Naturbeobachtungen* überreichte Wachner, vor seiner 1919 erfolgten Übersiedlung nach Kronstadt, der Bibliothek der Lehrerinnenbildungsanstalt in Schässburg.

#### **Wachner als Lehrer, Forscher und Wissenschaftler in Kronstadt (1919-1952)**

Im Sommer 1919 übersiedelte Wachner mit seiner Familie aus Schässburg nach Kronstadt, wohin er als Gymnasialprofessor für Geographie und Naturwissenschaften an die Honterusschule berufen worden war. Auch hier setzte er seine Geländeforschungen in der Umgebung von Kronstadt und dem Burzenland unvermindert fort, die er im Perschaner Gebirge (Geisterwald, Munții Perșani) schon von Schässburg aus begonnen hatte. Auch in Kronstadt war die Erforschung der Pflanzenwelt des Burzenlandes und seiner Kalkgebirge ein wichtiger Bestandteil seiner Forschungstätigkeit. Die artenreiche Flora dieser Bergwelt mit ihren seltenen und endemischen Pflanzenarten, wie die Königsteinnelke (*Dianthus callizonus*, garofița Pietrii Craiului) und der Siebenbürgische Steinbrech (*Saxifraga demissa*), hatten Wachner bald in ihren Bann gezogen.

Während einer mehrtägigen Exkursion im Juli 1921 im Căliman-Gebirge der Ostkarpaten, entdeckte Wachner auf dem Gipfel des Kuschmaner Steines (Piatra Cușmii, 1211 m) dieses Gebirges, das Moosglöckchen (*Linnaea borealis*) als neue Pflanzenart für Siebenbürgen und Rumänien. Es handelt sich hierbei um einen Zwergstrauch von nur 10-15 cm aus der Familie der Geißblattgewächse (Caprifoliaceae). Als nordische Pflanzenart ist das Moosglöckchen während der Eiszeit aus Nordeuropa bis in die Alpen und Karpaten gewandert und überlebte hier, seit dem Ende dieser Epoche der Erdgeschichte vor etwa 12.000 Jahren, an geeigneten Standorten dieser Gebirge bis heute. Somit gehört das Moosglöckchen auch in der Flora Rumäniens zu den Eiszeitrelikten. Leider wurde dieser einmalige Fundort des Moosglöckchens in Rumänien später durch einen Hangrutsch zerstört.

In seinem Beitrag mit dem Titel *Der Alpenpflanzenschutz*, den Wachner 1926 in der Zeitschrift „Der Wanderer“ (Bukarest) mitteilte, berichtet er über die Naturschutzmaßnahmen und die diesbezüglich erzielten Erfolge in den Alpenländern Österreich, Schweiz, Deutschland, Italien und Frankreich. Dabei handelte es sich vor allem um die Unterschutzstellung von seltenen Alpenpflanzen und die Schaffung von Naturschutzgebieten und Naturparks. Im letzten Teil seines Beitrages geht Wachner auch auf die Naturschutzbemühungen in Rumänien zu jener Zeit ein und beklagt den freien Edelweißverkauf in den Luftkurorten des obersten Prahova-Tales von Predeal bis Sinaia sowie das Fehlen eines Naturschutzgesetzes für den Schutz seltener Karpatenpflanzen. Gleichzeitig jedoch begrüßt er die Bemühungen des „Turing-Clubul României“ um die Schaffung eines Naturschutzgebietes im Bucegi-Gebirge sowie die Bestrebungen von Seiten des Botanischen Institutes der Universität Klausenburg (Cluj) für die Einrichtung eines Nationalparks im Retezat-Gebirge. Vorschläge, den ganzen Königstein zum Naturschutzgebiet zu erklären, gab es ebenfalls schon damals. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Burzenländer Gebirgen schlägt Wachner hier auch die Einrichtung einer „Bergwacht“ durch die Kronstädter Sektion des Siebenbürgischen Karpatenvereins vor, die für Ordnung und Ruhe in den Bergen und Schutzhütten sorgen soll. Durch seine diesbezüglichen Bemühungen hat sich Wachner schon zu jener Zeit aktiv für die praktische Umsetzung des Naturschutzes im Burzenland (Țara Bârsei) eingesetzt.

Etwa ab 1930 begann Wachner ein Verzeichnis der Sprosspflanzen (Cormophyten) des Burzenlandes anzulegen, wobei er sowohl die von ihm festgestellten, als auch die in der Fachliteratur angegebenen Arten hier eintrug. Die Pflanzenarten und Unterarten hat er in seinem Verzeichnis nach Pflanzenfamilien geordnet und bei vielen auch Ihre Fundorte angeführt (Zinne/Tâmpa, Schuler/Postăvarul, Bucegi-Gebirge usw.). Gleichzeitig sammelte und bestimmte er auch weiterhin ihm unbekannte Pflanzenarten und presste diese für sein Herbarium. Bis 1938 hatte Wachner in sein Pflanzenverzeichnis 1433 Pflanzenarten und 60 Unterarten, also insgesamt 1493 Pflanzensippen (Taxa) eingetragen. Nachdem im Burzenland, gemäß unserem heutigen Kenntnisstand, 1948 Pflanzenarten und 86 Unterarten, also insgesamt 2034 Pflanzensippen vorkommen (6), hatte Wachner 1934 in seinem Pflanzenverzeichnis bereits 73, 40% der Pflanzensippen des Burzenlandes erfasst. Diese beachtliche Leistung für die botanische Erforschung des Burzenlandes lässt darauf schließen, dass Wachner die Absicht hatte, in der Folgezeit eine Flora des Burzenlandes zusammenzustellen und zu veröffentlichen.

Im Juli 1933 entdeckte Wachner auf der Großen Schutthalde (Marele Grohotiș) auf der Königstein-Westseite das Alpen-Leinkraut (*Linaria alpina*, *linariță de munte*) als neue Pflanzenart des Königsteins und botanische Seltenheit der Karpaten Rumäniens. Das Alpen-Leinkraut kommt in der Flora Rumäniens nur noch auf einigen Schutthalden im Bucegi-Gebirge vor, wo es im Sommer 1794 erstmals für die Flora Siebenbürgens vom Schässburger Arzt und Botaniker Johann Chr. G. Baumgarten festgestellt und gesammelt wurde.

1934 veröffentlichte H. Wachner in Kronstadt sein *Kronstädter Heimat- und Wanderbuch* als Monographie von Kronstadt und dem Burzenland. In seinem Lehr-, Reise- und Wanderbuch für diesen Naturraum Rumäniens veröffentlichte er im V. Kapitel *Pflanzenverbreitung* erstmals eine ausführliche und allgemein verständliche Darstellung der Flora und Vegetation des Burzenlandes und zwar beginnend mit der Burzenländer Senke (Depresiunea Bârsei) bis hinauf zu den Gebirgskämmen und Gipfeln der angrenzenden Gebirge. Hier schreibt er, dass ihm zu jener Zeit aus dem Burzenland 1441 Pflanzenarten bekannt sind. Als besondere Pflanzengruppe behandelt Wachner anschließend die seltenen und endemischen Pflanzenarten dieses Gebietes, wobei er die typischen Vertreter dieser Gruppe für die einzelnen Gebirge angibt. Danach führt er die verschiedenen Höhenstufen dieser Gebirge mit ihren Vegetationseinheiten an.

Bereits 1938 erschienen von Wachner in seiner Abhandlung *Beiträge zur Heimatkunde des Burzenlandes* erstmals Ergänzungen und Berichtigungen zu seinem *Kronstädter Heimat- und Wanderbuch*, die er im 3. Jahrgang der „Mitteilungen des Burzenländer Sächsischen Museums“ (Comunicări ale Muzeului Săsesc al Țării Bârsei), in Kronstadt veröffentlichte. Als von ihm für das Burzenland neu entdeckte Pflanzenarten führt Wachner hier die Bertram-Schafgarbe (*Achillea ptarmica*), die Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*) und das Zwerg-Sonnenröschen (*Fumana procumbens*) an. Weiterhin teilt er hier auch Ergänzungen zu Julius Römers *Flora von Honigberg* mit, die dieser 1911 veröffentlichte (8). Als zusätzliche botanische Neuentdeckung für das Burzenland kann auch das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*) genannt werden, das Wachner als Kulturflüchtling (Heimat: Asien, Himalaya) am Weidenbach und Tömöch (Ghimbășel, Timiș) identifizierte.

In seinem Beitrag *Das Blumenjahr Kronstadts*, den Wachner 1943 veröffentlichte, vermittelt er als guter Pflanzenkenner einen umfassenden Abriss des Blumenreigens während eines Vegetationsjahres in Kronstadt. Dieser jahreszeitlich bedingte Blühablauf beginnt im Frühling mit dem Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*, ghiociei) und dem Hundszahn (*Erythronium dens canis*, mășeua ciutei) und endet im Herbst mit der Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*, brândușa de toamnă), die das artenreiche Blumenjahr auch in Kronstadt abschließt. Insgesamt zählt er hier 43 Pflanzenarten aus der näheren Umgebung von Kronstadt auf.

1946 trat H. Wachner im Alter von 69 Jahren in den Ruhestand. Seine wissenschaftlich-schriftstellerische Tätigkeit setzte er auch danach unvermindert fort. Von 1902 bis 1956 hat er über 80 wissenschaftliche Arbeiten und populärwissenschaftliche Beiträge in Lexika, verschiedenen Fachzeitschriften und Zeitungen veröffentlicht. Mehrere Manuskripte, die er bis 1952 erstellte, blieben unveröffentlicht. Zu diesen gehören seine Tagebücher aus 1911-1932, seine *Geschichte des Burzenlandes* sowie seine „Geologia Țării Bistriței“ (*Geologie des Nösnerlandes*, etwa 1950, 108 S.; Mitt. R. Rösler und I. Chintăuan). Die *Geschichte des Burzenlandes* wurde 1996 im Auftrag seiner Tochter Gertrud Wachner vom Aldus Verlag in Kronstadt herausgegeben.

### **Nachwort**

Am 3. Mai 1952 wurde Heinrich Wachner, im Alter von 75 Jahren, mit seiner Familie aus dem eigenen Haus in der Oberen Sandgasse in Kronstadt, nach Unter-Rakosch (Racoșu de Jos) zwangsevakuert. Hier musste Familie Wachner unter sehr schlechten Wohn- und Existenzbedingungen jahrelang ihr Leben fristen. Eine längere Zeit wurde H. Wachner auch seine Pension gestrichen. Um die Familie wenigstens halbwegs über Wasser zu halten, musste seine Frau Charlotte Wachner als *Steinbrucharbeiterin* im Basaltsteinbruch in Unter-Rakosch arbeiten. Sogar unter diesen unmenschlichen Verhältnissen begann Wachner seine Geländeforschungen in der Umgebung von Unter-Rakosch für seine monographische Arbeit über dieses Gebiet durchzuführen, die jedoch unabgeschlossen blieb.

1955 erfolgte für Familie Wachner die Freistellung von ihrem Zwangsaufenthalt in Unter-Rakosch. Nachdem aber ihr Haus in Kronstadt von einem Securitate-Mann noch immer besetzt war und sie hier auch keine andere Wohnung finden konnten, musste Familie Wachner auch weiterhin in Unter-Rakosch bleiben.

Im Herbst 1957 begann ich meinen Briefwechsel mit H. Wachner in Unter-Rakosch. In meinem ersten Brief bat ich ihn, nachdem ich für den Naturschutz in Kronstadt tätig war, um Vorschläge für schützenswerte Gebiete in der Region Kronstadt und um Ratschläge für meine Tätigkeit am Forstinstitut in Kronstadt. In seinem Brief aus dem Dezember 1957 empfahl er mir mehrere für eine Unterschutzstellung geeignete Gebiete und gab mir auch wichtige Ratschläge für meine fachliche

Laufbahn am Forstinstitut. Auf meinen Dankesbrief folgte im März 1958 ein weiterer Brief von ihm, noch immer aus Unter-Rakosch, in dem er mir einige Forschungsthemen für meine wissenschaftliche Arbeit am Institut vorschlug und auch wichtige Hinweise für die Durchführung meiner botanischen Geländeforschungen gab. In seinem letzten Brief vom 9. Juli 1958 aus Wolkendorf (Vulcan) teilte er mir mit, dass sie im Juni d. J. in das Sonnenheim in Wolkendorf umgezogen wären. Gleichzeitig machte er mir auch in diesem Brief Vorschläge für forstbotanische Untersuchungen in den Wäldern der Kronstädter Forstverwaltung und lud mich zu einem Besuch und gemeinsamen Spaziergang nach Wolkendorf ein. Eine Woche danach besuchte ich Wachner in Wolkendorf, konnte mit ihm in einem längeren Gespräch berufliche und fachliche Fragen erörtern und lernte ihn somit auch persönlich kennen. Nachdem das Wetter an diesem Tag jedoch verregnet war und auch Wachner nach unserm Gespräch ermüdet schien, fand die beabsichtigte Wanderung in die Umgebung von Wolkendorf leider nicht mehr statt.

Am 16. März 1960 starb Heinrich Wachner in Wolkendorf und wurde am 19. März auf dem Innerstädtischen Friedhof in Kronstadt beigesetzt.

#### Literatur

1. Heltmann, H. (1970), *Mit der Heimat verbunden. Zum 10. Todestag Heinrich Wachners*, Karp. rdsch. Kronstadt, Nr. **11**, 13. März, S. 3.
2. Heltmann, H. (1970), *Profesorul Heinrich Wachner*, Terra, **II (XXII)**, mai-iunie, Nr. 3, pp. 85-86.
3. Heltmann, H. (1975), *Der Kronstädter Heimatforscher Heinrich Wachner*, Kbl. (AKSL) 3. Fo. **5**. Jg., H. **2/3**, 157-165.
4. Heltmann, H. (1984), *Zur Geschichte naturwissenschaftlicher Forschungen in Kronstadt und im Burzenland*, Natw. Forsch. ü. Siebb. II (Siebb. Arch. III, Bd. **18**), Köln Wien, 23-24.
5. Heltmann, H. (2002), *Bedeutender Naturforscher Siebenbürgens. Zum 125. Geburtstag des siebenbürgischen Naturwissenschaftlers Heinrich Wachner (1877-1960)*, Siebb. Ztg. München, **52**. Jg., Fo. 16, 15. Okt., S. 7.
6. Heltmann, H. (2006), *Der Hohenstein bei Kronstadt und die Geschichte seiner botanischen Erschließung*, Jb. d. Sekt. Karp. d. DAV, München, **15./16**. Jg., S. 143.
7. Philippi, K. (1957), *Professor Heinrich Wachner wurde 80 Jahre alt*, Neuer Weg, Bukarest, Nr. **2633**, 10. Okt., S. 2.
8. Philippi, K. (1957), *Heinrich Wachner*, Volk u. Kultur Bukarest, **IX**. Jg., Nr. **11**, 9-10.
9. Römer, J. (1911), *Ein beachtenswertes pflanzengeographisches Gebiet des Burzenlandes. (Flora von Honigberg)*, Verh. u. Mitt. d. Siebb. Ver. Natw. zu Hermannstadt, Hermannstadt, H. **1**, 1-55.
10. Römer, J. (1922), *Ein neuer Bürger der siebenbürgischen Flora: Linnaea borealis. – Un nou cetățean al florei transilvane: Linnaea borealis*, Bul. Grăd. Bot. Cluj, Vol. **II**., Nr. **4**, pp. 115-116.
11. Römer, J. (1922), *Ein neuer Bürger der siebenbürgischen Flora*, S. D. T. Hermannstadt, **49**. Jg., Nr. **14689**, (19.05.), S. 4.
12. Wachner, H. (1908), *Der Auenwald im Karlenham bei Schäßburg*, Verh. u. Mitt. d. Siebb. Ver. Natw. zu Herm., Hermannstadt, Bd. **58**, 165-168.
13. Wachner, H. (1910), *Freude an der Natur*, Landw. Bll. Hermannstadt, **38**. Jg., Nr. **4**, (23. Jan. ), 69-70.
14. Wachner, H. (1911), *Waldgang im Spätherbst*, Die Karpathen, Kronstadt, **5**. Jg., H. **5**, 156-157.
15. Wachner, H. (1926), *Wir und die Natur*, Der Wanderer, Kronstadt, **6**. Jg., 69-70.
16. Wachner, H. (1926), *Der Alpenpflanzenschutz*, Der Wanderer, Kronstadt, **6**. Jg., 76-77.
17. Wachner, H. (1929), *Die Nebennutzung des Waldes*, Das Burzenland, Kronstadt, Bd. **V/1**, 99-102.

18. Wachner, H. (1933), *Ein neuer Fundort von Linaria alpina* (L.). *Mill. in den Rumänischen Karpathen*, Bul. Grăd. Bot. Cluj, Vol. **XIII.**, Nr. 1-4, pp. 51-52.
19. Wachner, H. (1934), *Kronstädter Heimat- und Wanderbuch*, Kronstadt, 322 S., 126 Abb., 50. Tab.
20. Wachner, H. (1938), *Beiträge zur Heimatkunde des Burzenlandes*, Mitt. d. Burzl. Sächs. Mus., **3.** Jg., H. 1/2, 64-72.
21. Wachner, H. (1943), *Das Blumenjahr Kronstadts*, Volk im Osten, Bukarest, H. **4.**, 49-55.

### **Contribuția lui Heinrich Wachner la explorarea botanică a Transilvaniei și mai ales a Țării Bârsei**

#### *Rezumat*

Heinrich Wachner face parte din naturaliștii de seamă ai Transilvaniei și ai României din prima jumătate a secolului al XX-lea. Ca om de știință, s-a dedicat în mod deosebit cercetărilor geologice și geografice ale țării. Mai puțin cunoscute sunt meritele sale privind explorarea botanică a Transilvaniei și mai ales a Țării Bârsei.

Odată cu cercetările sale geologico-geografice, Wachner a întreprins mereu și studiul florei și vegetației locului cercetat, notând speciile de plante întâlnite. Astfel, în anul 1908, a studiat un zăvoi în lunca Târnavei Mari, lângă Sighișoara, cu flora și vegetația acestui biotop deosebit. Într-o altă excursie în sudul orașului Sighișoara, Wachner a notat în diferite stațiuni ale excursiei un total 71 specii de plante, printre care, în mlaștina Lacul Șaeșului, și specia carnivoră roua cerului (*Drosera rotundifolia*) și șapte degete (*Comarum palustre*). Mulțimea de date adunate între anii 1905 și 1914 erau prevăzute și pentru editarea unei monografii privind orizontul local al orașului Sighișoara cu împrejurimile sale. Din cauza Primului Război Mondial, acest proiect a rămas nerealizat. În perioada 1905-1919, Wachner a făcut la Sighișoara cam vreo 1.000 de excursii.

În vara anului 1919, H. Wachner s-a mutat la Brașov. Ca profesor la Liceul Honterus și ca om de știință, își continuă și aici munca sa de cercetare, atât în Țara Bârsei, cât și în alte părți ale țării. Astfel, în iulie 1921, a identificat pe Culmea Cușmii (1.211 m) din Munții Căliman, pentru prima dată pentru flora României, planta *Linnaea borealis*, originară din Europa de Nord.

Aproximativ din anul 1930, Wachner a început să-și noteze plantele superioare (cormofitele) întâlnite în excursiile sale în Țara Bârsei, cât și pe cele preluate din literatura botanică despre această regiune într-un registru de plante al Țării Bârsei. Până în anul 1934, a reușit să cuprindă în acest registru 1433 specii și 60 subspecii, deci în total 1493 taxoni de plante, care reprezintă 73,4% din totalul speciilor de plante cunoscute nouă în prezent din flora Țării Bârsei. Acest rezultat remarcabil ne îndreptățește să presupunem că Wachner a avut intenția să publice cândva o lucrare despre flora Țării Bârsei.

În iulie 1933, Wachner a descoperit pe Marele Grohotiș, de pe versantul vestic al Pietrei Craiului, linariță de munte (*Linaria alpina*), ca specie nouă pentru acest masiv muntos și taxon deosebit de rar pentru Carpații României, fiindcă a mai fost întâlnit doar în Munții Bucegi.

În anul 1934, H. Wachner editează, la Brașov, cartea sa *Kronstädter Heimat- und Wanderbuch* (Carte pentru orizontul local al Brașovului), ca monografie a acestui oraș și a Țării Bârsei. În capitolul V, *Pflanzenverbreitung* (Răspândirea plantelor), al acestui manual, autorul publică, pentru prima dată mai detaliat, flora și vegetația acestei regiuni. Deja în anul 1938 Wachner comunică pentru prima dată completări la cartea sa, sub titlul *Beiträge zur Heimatkunde des Burzenlandes* (Contribuții la orizontul local al Țării Bârsei). Aici, Wachner citează și unele specii de plante noi pentru Țara Bârsei, descoperite de dânsul, și anume: rotoțele albe (*Achillea ptarmica*), *Iris sibirica* și

*Fumana procumbens*. O altă specie de plante identificată de Wachner pentru prima dată în Țara Bârsei este și specia subsontană *Impatiens glandulifera*.

În anul 1946, prof. H. Wachner a ieșit la pensie. În martie 1952, familia Wachner a fost evacuată din casa lor proprie din Brașov la Racoșu de Jos, cu domiciliu obligatoriu. Aici au fost nevoiți să trăiască ani de zile în condiții inumane. Abia în anul 1958 s-au putut muta din Racoșu de Jos la Vulcan. Aici a murit Heinrich Wachner, în 16 martie 1960.